

# M e r s e b u r g e r C o r r e s p o n d e n t .

Er scheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 76.

Sonnabend den 30. März.

1901.

## Vorschläge zum Schuldotationsgesetz.

In Präparierungen, die an die jüngste Abgeordnetenhausdebatte betreffend die Vorlage eines Schuldotationsgesetzes angeschlossen, macht die konservativ-agrarische Presse viel Ruhmens davon, das bei auf eine gerechtere Verteilung der Schullasten hingelende Antrag von konservativer Seite eingebracht worden sei. Ueber die Richtung, in welcher der Ausgleich der Lasten sich bewegen sollte, war es, wie erinnert, vor einiger Zeit zu Differenzen zwischen der „Kreuzzeitg.“ und dem Organ des Bundes der Landwirthe gekommen. Während das Hauptorgan der Konservativen die bestehenden Ungleichheiten und Härten in der Verteilung der Schullasten mehr an bagatelle behandelte und die Festlegung des christlichen Charakters der Volksschule in den Vordergrund stellte, beantwortete das Organ des Bundes der Landwirthe die möglichst baldige Regelung dieser Materie gerade mit Rücksicht auf die vielfach schwer empfundenen Ungleichheiten der Lastenverteilung. Der Bauernverein „Nordost“ hat wiederholt ganz effektive Bewegungen der Großgrundbesitzer zur Sprache gebracht, die das agrarische Schlagwort von der Gemeinlichkeit der Interessen zwischen Groß- und Kleingrundbesitz in das richtige Licht stellen und der hülferlosen Agitation natürlich sehr unbedeuten waren. In den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus sind indes die Redner der Rechten einer eingehenden Erörterung dieser Seite der Frage mit gutem Grunde aus dem Wege gegangen. Aus mehrfachen Kundgebungen des Bundes der Landwirthe ersehen man jedoch fest, das auch die Agrarier gar nicht daran denken, einen Ausgleich in der Richtung zu bekräftigen, das durch eine stärkere Heranziehung der Gutsbezirke zu den Schullasten die Gemeinden entlastet werden, sondern sie wollen einfach die gesammten Schullasten auf den Staat abwälzen. Das vom Bunde der Landwirthe herausgegebene agrarische Handbuch sagt in dieser Beziehung ausdrücklich: „In solchen (zu vor dargelegten) Fällen thätigste Ueberlastung armer Dorfgemeinden kann aber gerechter Weise nicht in Frage kommen, diese Last auf den wohlhabenden Nachbar abzuwälzen — sondern es kann nur gefordert werden, das die Gesamtheit, also der Staat, für diese leistungsunfähige Dorfgemeinde einzutritt.“ In Uebereinstimmung mit dieser Forderung haben, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erst vor wenigen Tagen mittheilte, die landwirthschaftlichen Vereine zu Straßburg, Brauns und Soppot Resolutionen angenommen: „Die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine erklären: Eine Aenderung der gegenwärtigen, überaus drückend und ungerecht vertheilten Schulunterhaltungspflichten ist dringend notwendig. Die Sorge für die Volksschulbildung ist Sache und Pflicht des Staates. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule sind daher vom Staate aufzubringen. Jeder andere Modus der Aubringung, insbesondere der durch die politischen Gemeinden und Gutsbezirke, kann als ein gerechter nicht angesehen werden.“ Um also den Privilegien der Gutsbezirkehaber nicht zu nahe zu treten, soll der Staat den wohlhabenden Großgrundbesitzern unter die Arme greifen. Und das nennt die „Dtsch. Tagesztg.“ dann eine „gerechte Lastenverteilung.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind am Mittwoch in einer bis 1 1/2 Uhr dauernden Abhandlung ohne Zwischenfall die Delegationswahlen vorgenommen worden. Nur bei den Wahlen für Galizien brachen die nicht dem Polenclub angehörigen Abgeordneten, weil sie bei den Wahlen nicht berücksichtigt waren, in den Ruf aus „Schande!“ und verließen den Saal. — Der Schauplatz einer Duellforderung ist am Mittwoch das österreichische Abgeordneten-

haus gewesen. Der radikale Tscheche Kofac hatte die Verwundung eines Soldaten durch Säbelhiebe als bestialisch bezeichnet. Das Offiziercorps theilte hierauf Kofac mit, das der Soldat zufällig, nicht absichtlich verwundet sei. Als Kofac hierauf nicht reagierte, überbrachten ihm am Mittwoch im Abgeordnetenhaus zwei Offiziere eine Duellforderung. Kofac wies diese Forderung zurück. Seine Parteifreunde forderten hierauf in der Sitzung am Montag vom Präsidenten Schutz des Immunitätsrechtes. Dieser sagte eine Unterfuchung zu.

**Italien.** Der Papst wird ein geheimes Consistorium am 15. April und ein öffentliches am 18. April abhalten. 12 neue Kardinäle sollen ernannt werden. Ein Deutscher ist nicht darunter.

**Russland.** Der russischen Regierung ist, wie der „N. O.“ von einem zuverlässigen Gewährsmann aus Petersburg geschrieben wird, der Ausdruck der Studentenunruhen nicht unerwartet gekommen. Vor einem halben Jahre war die Staatspolizei bereits benachrichtigt über einen Geheimbund unter den Studenten sämtlicher Universitäten, der eine gemeinsame Kundgebung plante, um eine Sperrung aller Universitäten herbeizuführen. Die Staatspolizei entdeckte einen geheimen, nach Dersa einberufenen Studenten-Congress, verhaftete die Delegierten der Universitäten und beschlagnahmte revolutionäre Druckschriften sowie Schriftstücke mit Organisationsplänen des Geheimbundes. Diesen Erfolg überraschend, glaubte die Staatspolizei, die ganze Bewegung durch strenge Maßregeln erstickt zu haben, indessen wäre nicht Unterdrückung, sondern Verbesserung des Unterrichts die Richtige gewesen, besonders Aufhebung der unheilvollen Universitätsstatuten. Jetzt möchten maßgebende Stellen der Jugend Zueignungsarbeiten machen, sich aber nicht dem Ansehen der Schwäche aussetzen. In dem Ministerrat, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Zaren saß, und in dem über die letzten Studentenunruhen verhandelt wurde, waren, wie privatim aus Petersburg mitgeteilt wird, die Anstalten geteilt. Der Justizminister Murawjow, der Obergerichtsprocurator Pobjedonostzew und der Minister des Innern Spjagin waren für die strengsten Maßregeln und die Entsetzung des Directors Sominuti von der Moskowska Wjedomost, eines bekannten Reactionärs, als Cultusminister. Dagegen waren der Finanzminister Witte, der Kriegsminister Kuropatkin und der Minister des Auswärtigen Graf Lamdorff für mildere Maßregeln, sie schlugen als nachfolgender Bogolowpows den bisherigen Attache Komalowski vom Finanzministerium vor. Ferner bekräftigten sie die Abschaffung des Militärgesetzes vom vorigen Jahre, nachdem die aufrethretischen Studenten auf zwei Jahre der Armee eingereicht werden. Der Zar ist für die letzten Vorschläge, die daher angenommen werden dürften.

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch mit 245 gegen 133 Stimmen die zweite Lesung des Gesetzes über den Verkauf von Bier an. Es wird dahin bestimmt, das, wenn das Bier nicht allein aus Malz und Hopfen besteht, eine genaue Angabe der Bestandtheile erfolgen muß. — Beim Lord Saltbury zeigen sich nach dem „Daily Telegraph“ Symptome von Influenza, welche ihn verhindern, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat de Wet einen neuen Vorstoß nach Süden unternommen. Wie aus Durban gemeldet wird, hat de Wet 35 Meilen von Standerton entfernt mit 400 Mann die Grenze Transvaals überschritten. — Milner reichte sein Entlassungsgesuch ein in Folge fortgesetzter Reibungen mit Ritchener und der Verwerfung seiner Vorschläge seitens Chamberlains; die Regierung ersuchte Milner, vorläufig noch auszuhalten.

**Ägypten.** Aus Ägypten traf in Wien von Slatin Pascha die briefliche Mittheilung ein, das er in einem Drie zwischen Kordofan und Darfur

welt und mit dem Sultan von Darfur wegen dessen Unterordnung unter die englisch-ägyptische Oberhoheit verhandelt.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen haben nach einer New Yorker Meldung aus Manila die Amerikaner Aguinaldo mit seinem gesammten Stabe in der Nähe von Caguaran, 9 Meilen von Valer, gefangen genommen. Nach weiteren Nachrichten haben Espione vom Stamme der Macabel dem amerikanischen Oberst Funktion bei der Gefangennahme Aguinaldos geholfen. Sie hatten unter dem Vorgeben, Insurgenten zu sein, sich den Philippinos gegenüber erboten, ihnen Funktion in die Hände zu spielen. Infolge dieser List wurde Aguinaldo gefangen genommen. Der Philippiner Lopez in Boston äußerte einen Berichtsfatter gegenüber, die Gefangennahme Aguinaldos bedeute nicht das Ende des Krieges; andere Führer würden denselben fortsetzen.

## Die Wirren in China.

Ein Zusammenstoß zwischen Franzosen und Chinesen wird von der Londoner „Morning Post“ für diese Woche bei Hwailu angekündigt. Li-Hung-Tschang hat dem dort stehenden chinesischen General Befehl gegeben, sich aus Schilli zurückzuziehen. Der General erwiderte, er werde dies thun, wenn er die Fremdlinge aus der Provinz hinausgesetzt haben werde. Bailou hat Befehl verlassen und die Erlaubnis erhalten, zu schlagen, falls die französische Abtheilung angegriffen werden sollte. Die französische Truppe in Hwailu ist 1500 Mann stark; die Chinesen sollen 25000 Mann stark sein. Ein Sieg würde die Franzosen zu Herren der Hauptstraße nach Schansi machen und eine bessere Route in ihren Besitz bringen, als diejenige über Foping ist. Hsiliang, der kriegslustige Gouverneur von Schansi, wurde von seinem Amte entfernt; deshalb ist es möglich, das der neue Gouverneur, welcher ein Mann von milderen Anschauungen ist, dem Conflikt dadurch vorbeugt, das er die chinesischen Truppen zurückzieht.

Das Schiedsrichteramt des Grafen Waldersee beim Zwischenfall in Tientsin beschränkt sich nach dem „Bureau Reuter“ auf die militärische Seite der Angelegenheit. Nachdem die militärischen Wachen von beiden Seiten zurückgezogen sind, wird die Rechtsfrage von den zuständigen Behörden geprüft werden. Die Functionen des Grafen Waldersee erstrecken sich hierauf nicht.

Das russisch-chinesische Abkommen wird, wie der „Associated Press“ aus Petersburg gemeldet wird, wahrscheinlich bald unterzeichnet werden. „Die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich nur auf geringfügige Aenderungen. Durch das Abkommen wird Russland kein neues Gebiet gegeben, sondern nur Garantien für seine bereits bestehenden Interessen und Rechte in der Mandchurie. Keine Macht hat Protest eingelegt, selbst Japan hat keine Einmischung versucht.“

Ueber die zukünftige Gestaltung des Gesandtschaftsviertels in Peking berathen gegenwärtig die Gesandten. Es ist beabsichtigt, das ganze Viertel mit Befestigungsanlagen zu umgeben. Es würde also eine Festung innerhalb Peking's entstehen. Das Ganze stellt sich nach der „Edin. Ztg.“ dann als eine zweite „verdotene Stadt“ dar, in die Chinesen nur unter besonderen Voraussetzungen Zutritt haben können. Die Ausdehnung dieser Stadt, in der die Gesandtschaften von mehr als zehn Mächten und die Kasernen der Schutztruppen liegen würden, wird so groß sein, das eine europäische KleinStadt in ihr Raum fände. Die Gesandte von fremden Kaufleuten und Anstalten, in den Bereich der Gesandtschaft einbezogen zu werden, fanden keine Berücksichtigung. Die Verhandlungen der Gesandten, wie innerhalb ihrer Stadt die Polizei ausüben wird, haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Es haben sogar, wie es scheint, bei einigen Gesandten Zweifel an der Zweckmäßigkeit des ganzen Planes entstehen.

lassen. Es wird betont, daß die Anlage einer solchen Festung in der Nähe der kaiserlichen Paläste dem Hofe die Rücksicht nach China erschweren werde, daß die einschneidende Ausübung der Polizei manche Schwierigkeiten bereiten werde, und daß schließlich die fremden Soldaten kaum angehalten werden könnten, das Viertel niemals zu verlassen, wie es die Chinesen lebhaft wünschen. Auf Grund dieses Meinungsabstausches hätten mehrere Gesandte ihre Regierungen ersucht, noch einmal die Frage der Befestigung und der Schutzwachen zu erwägen. — In einem anscheinend offiziellen Artikel der „Köln. Zeitung“ wird die Müdigkeit, die sich innerhalb des diplomatischen Corps in Peking bemerkbar machte, getadelt.

Ueber die Zurückziehung deutscher Truppen gehen, wie der Londoner „Morning Post“ vom Mittwoch aus Peking gemeldet wird, Gerüchte um, wonach die Deutschen und die Franzosen im nächsten Monat einen großen Theil ihrer Streitkräfte zurückziehen wollen. Durchaus sicher sei jedoch, daß weder Frankreich noch Deutschland seine Garnison in Paoinsu schwächen wird. Die Franzosen und die Deutschen seien dabei, sich auf den Bergen in der Nähe von Paoinsu Plätze für ein Sommerlager anzufischen.

Dem Grafen Soden, dem Kommandeur des deutschen Gesandtschaftsdetachements bei der Verteidigung in Peking hat die französische Regierung das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Ueber einen Zwischenfall im Gesandtschaftsbezirk wird über Paris gemeldet: Nach einer Peking Privatmeldung sah sich durch noch nicht aufgeklärte Umstände die deutsche Schildwache in der Legationstraße nachts veranlaßt, Feuer zu geben. Drei Chinesen wurden getödtet.

## Deutschland.

Berlin, 29. März. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Kriegeministers Generals der Infanterie v. Gophel und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generalobersten v. Sahrst. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr wohnte der Kaiser dem Einzug des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 in seine neue Kaserne und dem darauffolgenden Frühstück im Offizierskasino des Regiments bei. — Die Kaiserin Friedrich hat ihre regelmäßigen Spazierfahrten, welche infolge der in letzter Zeit herrschenden rauhen Witterung zeitweilig unterbrochen werden mußten, jetzt wieder in vollem Umfange aufgenommen.

— (Auf die Möglichkeit eines Straßenkampfes in Berlin) hat der Kaiser am Donnerstag in einer Ansprache nach dem Umzug des Kaiser Alexander-Garde-Regiments in die neue Kaserne am Kupfergraben hingewiesen. Der Kaiser hat am Donnerstag das Regiment in die neue Kaserne geleitet. Nach der Ankunft hielt der Kaiser auf dem Hofe der neuen Kaserne eine Ansprache, welche nach dem „Loc. Anz.“ wie folgt lautet:

Alexander-Grenadier! Mit dem heutigen Tage beginnt in der Geschichte des Regiments ein neuer Abschnitt. Ihr habt schon das alte Haus, an welches Euch so viele Erinnerungen knüpfen, für immer verlassen und seid unter meiner Führung in das neue Heim eingezogen, in welches das Regiment die zahlreichen Erinnerungen an die schönen Tage des Friedens, die heißen Tage des Kampfes mitbringt. Wie eine feste Burg stand dieses schöne Regimentshaus in nächster Nähe meines Schlosses. Ihr seid darum gewillt, mir zu machen die Selbstwache des preussischen Königs und müßt bereit sein, Tag und Nacht Euer Leben in die Schanze zu schlagen, Euer Blut zu verschütten für Euren König! Ich bin der festen Überzeugung und dessen gewiß, daß Ihr, der Tradition und der Geschichte des Regiments entsprechend, Eure Pflicht allezeit treu erfüllen werdet, wenn jemals wieder schwere Zeiten kommen sollten, wie diejenigen, welche dieses Regiment durchgemacht hat. Wenn es aber der Stadt einfallen sollte, sich jemals wieder gegen ihren Herrscher zu erheben, dann wird das Regiment mit dem Bajonett die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen. Ich wünsche, daß dem Regiment im neuen Hause ein glänzendes schönes Dasein beschleude, eine ruhmreiche Zukunft vorbehalten sein möge! Es möge sich seiner ruhmreichen Ahnen und vor allem der hehren Generäle des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen erinnern, für welchen es bereit ist den Schicksalstod sein Blut vergießen hat. Kohärenz, Treue und unbedingter Gehorsam mögen die Tugenden sein, welche dieses Regiment auszeichnen, dann werden seine Befehle meine Zuversicht sein, meines Königs und Herrn, finden!

Nach einem Bericht des „Börsen-Cour.“ heißt es in der Rede des Kaisers: „Die burg- und festungsartig gebaute Kaserne siehe inmitten der Stadt auch zu ihrem Schutze. Wenn es aber der Stadt einfallen sollte...“ Nach der „Kreuzzeit.“ redete der Kaiser die Truppen an: „Alexandrinert.“ Es ist ja bekannt und wurde seiner Zeit in der Budgetkommission zugegeben, daß man den Neubau einer Kaserne auf dem besonders wertvollen Grund und Boden in der Nähe des Schlosses deshalb für notwendig erachtete, um vorzukommen dem Falle bei Straßenunruhen Truppen zum Schutz des Schlosses und der öffentlichen Gebäude in der Nähe zu haben. Aber es wird nicht geringes Aufsehen erregen, daß der Kaiser gerade gegenwärtig es an-

gemessen fand, in der Öffentlichkeit auf die Möglichkeit einer revolutionären Erhebung in Berlin hinzuweisen. Es läßt dies auf eine Gemüthsstimmung schließen, zu der die thatsächlich obwaltenden Verhältnisse keinen Anlaß gegeben haben. Auch der Bremer Vorfall, die That eines unzurechnungsfähigen Geisteskranken, ist nicht weniger als geeignet, eine solche Gemüthsstimmung zu erklären. In der Erwiderung auf die Ansprache des Kaisers hielt es der Kommandeur des Alexanderregiments für angezeigt, auf den Vorfall in Bremen nach dem „Reichsb.“ wie folgt hinzuweisen: „Umer dem Eindruck des schuflichen Verbrechens gegen den Kaiser vor nicht langer Zeit, eines Verbrechens, das die Herzen aller zu heiligem Zorn erweichte, zeige das Alexanderregiment um so mehr Treue und Unabhängigkeit an Seine Majestät, da es berufen sei, seine Selbstwache zu sein.“

— (Auf einen Umchwung in den Anschauungen einiger Regierungskreise) in der Zollfrage hat die „Deutsche Tagesztg.“ am Mittwoch in einem sensationellen Artikel hingewiesen. Sie baute behauptet, daß von einem Reichsamt, das dem Reichskanzler besonders nahe steht, Vorschläge für die Gestaltung des Zolltarifs gemacht worden seien, die mit den Erklärungen des Reichskanzlers, daß der Landwirthschaft ein geschützter und erhöhter Zollschutz gewährt werden solle, nicht vereinbar werden können. Auf diese Aulassung des agrarischen Blattes antwortet am Donnerstag hochsitzend die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Nach unerer zuverlässigen Kenntniß der Dinge können wir solche Betrachtungen nur als blinde Ränne bezeichnen; die Voraussetzungen, von denen sie ausgehen, sind falsch. Der Reichskanzler denkt weder daran, die Erhebung der für die wirthschaftliche Zukunft des Reiches hochwichtigen Zolltariffrage von dem Ausgange der Beratungen des preussischen Landtages über die Kanalvorlage irgendwie abhängig zu machen, noch ist er geneigt, in den ihm unterstellten Ressorts folgendere Meinungsverstöße aufkommen zu lassen. Die Ressorts haben denn auch bereits in gemeinsamer Arbeit nach den unveränderten Directiven des Reichskanzlers die Aufstellung des neuen Zolltarifs soweit vollendet, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, in dem zunächst das preussische Staatsministerium sein Votum abzugeben hat und demnach der Bundesrath seine Beschlüsse über den Entwurf fassen wird.“

## Parlamentarisches.

HerrnhauS. (Sitzung vom 28. März.) Das Herrenhaus begann heute die Etatsberatung. Graf von Bälou benutzte die Gelegenheit, um sich dem Hause als Ministerpräsident vorzustellen und dem Herrenhause einige artige Complimente zu machen. Auch in die Etatsdebatte griff der Ministerpräsident ein gelegentlich der von der Kommission zum Landwirthschaftsstat verhandelten Resolution, welche die Regierung ausfordert, im Bundesrath mit größter Eiligkeit für einen wesentlich gesteigerten Zollschutz landwirthschaftlicher Produkte einzutreten und dafür zu sorgen, daß die Zolltarifvorlage dem Bundesrath und dem Reichstag möglichst bald zugehe. Graf v. Bälou heuzte den Besall auch der Agrarier des Herrenhauses ein, indem er bezüglich der Getreidepreiserhöhung sich auf seine bekannten Erklärungen im Reichstag und Abgeordnetenhause bezog. Nachdem Oberbürgermeister Giese Altana die agrarische Resolution bekräftigt, war die Generaldebatte zu Ende. In namentlicher Abstimmung wurde die erwähnte Resolution mit 101 gegen 27 Stimmen angenommen. Es stimmten nicht einmal alle anwesenden Vertreter der größeren Städte dagegen. So motivirte u. a. Oberbürgermeister Zweigert: „Einer nachträglich zum Handelsstat sein Zustimmung damit, daß er und einige seiner Freunde nach ihren schmerzlichen Erfahrungen betrogen wollen, daß beim Abschluß künftiger Handelsverträge Landwirthschaft und Industrie Hand in Hand gingen. Weiterhin wurde noch gegen den Widerspruch des Herrn v. Muel eine Resolution, betreffend die Aenderung des Einkommensteuergesetzes angenommen. Die sonstigen Aenderungen des HerrenhauS sind nicht der Erwähnung werth. Am Freitag wird die Etatsberatung fortgesetzt.“

— Graf Bälou hat am Donnerstag Gelegenheit genommen, auch den „edlen und erlauchten Herren“ der ersten preussischen Kammer einige verbindliche Worte zu sagen. Er wolte sich bemühen, das Vertrauen und die Zufriedenheit des hohen Hauses zu gewinnen und hat zum Schluß um seine „vertrauensvolle Mitwirkung und wohlwollenden Rath.“ Die preussischen Bairs waren von diesen zierlichen und galanten Worten höchlich angenehm berührt. Als der Ministerpräsident gendert hatte, bekräftigten sich eine Reihe der preussischen Grafen, dem Grafen Bälou und dem neben ihm sitzenden Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums persönlich ihre Aufwartung zu machen. Nach diesem freundlichen Begrüßungsaustausch erhob sich Graf Bälou zum zweiten Male, um auch den ungelieblichen Herrenhausagrarien Auskunft über den Stand der Zolltarifarbeiten zu geben. Auch diesen Ausführungen spendete die rechte Seite des Hauses wiederholt Beifall, obwohl in den Mittheilungen des Ministerpräsidenten nichts enthalten war, was etwa die Umgebul der Hirspsorne vom Bunde der Land-

wirthe zu mildern geeignet wäre. Den Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage ließ Graf Bälou eben so im Ungewissen, wie der Staatssecretär des Reichschatantes vor wenigen Tagen im Reichstage, dem übrigens, wie Abg. Dr. Dertel auf einer agrarischen Versammlung vorgestern nach der „Köln. Volksztg.“ anfündigte, bei seinem Wiederzusammentritt sofort die Pistole auf die Brust gesetzt werden soll.“ Man sieht, die Herrenhausagrarien sind ungleich materieller Leute als die Bundesführer in den beiden anderen Parlamenten. Man darf gespannt sein, wie die extremen Agrarier die heutigen Darlegungen des Grafen Bälou im Herrenhause aufnehmen werden. Der getrige Droharikel der „Dtsch. Tagesztg.“ hat jedenfalls die erhoffte Wirkung vollständig verfehlt. Ueber das Maß der von der Regierung in Aussicht genommenen Erhöhung der Getreidezölle hat Graf Bälou sich heute ebenso unbekümmert ausgeprochen wie bei früheren Gelegenheiten. Während er im Abgeordnetenhause einen geschützten und gesteigerten Schutzvoll in Aussicht stellte, erachtete er heute im Herrenhause eine „angemessene Erhöhung der Zölle für unbedingt geboten.“ Die Höhe der Zölle bleibt also weiter im Dunkel und das Vertrauen der Agrarier gegen den Reichskanzler in unverminderter Schärfe bestehen.

— Dem Präsidium des Herrenhauses hat der Kaiser den Besuch zugehen lassen, daß er am Sonntag Mittag empfangen werde, um das Beisitz des Hauses wegen des Bremer Vorfalles entgegenzunehmen.

## Volkswirthschaftliches.

Die Landwirthe Italiens beginnen sich zu rühren angesichts der Bedrohung ihrer Ausfuhr nach Deutschland durch die deutschen Agrarier und den Zolltarifenwurf der Regierung. In Florenz tritt mit dem Rai ein Congreß zusammen der Landwirthe und Gärtner-Intereffenten unter dem Vorsitz des Prof. Luzatti, der insbesondere sich mit der landwirthschaftlichen Ausfuhr Italiens im Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge befaßt soll.

## Provinz und Umgegend.

† Seyda, 27. März. Im nahen Jemnid ist vor einigen Tagen in einem Garten die Leiche eines neugeborenen Kindes mütterlichen Geschlechts aufgefunden worden. Ein Hund hat den nur oberflächlich vergrabenen und mit Reihhölzchen bedeckten kleinen Körper ausgefressen. Nach ärztlichem Zeugniß hat das Kind bei der Geburt gelebt. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Verbrechen vor. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. — Der hiesige Vorkschußverein zahlt seinen Mitgliedern für das verlossene Geschäftsjahr 16 Proz. Dividende.

† Dessau, 27. März. Auf der hiesigen Straßenbahn ist gestern der elektrische Betrieb eröffnet worden. Nachdem auf der Hirschberger Halbbahn schon vor längerer Zeit der Betrieb mittels Gasmotoren durch den elektrischen ersetzt worden war, ist nun mit der Dessauer die älteste und letzte Gasbahn Deutschlands zu Grabe getragen worden. Die Mängel dieses verfallenen Betriebesystems waren derart, daß hier in der letzten Zeit von einem nur annähernd ordnungsmäßigen Betriebe der Gasbahn keine Rede mehr sein konnte.

† Verburg, 27. März. Zum Bau einer zweiten Saalebrücke bei Verburg beauftragte der herzogliche Landtag in seiner letzten Sitzung eine Beihilfe von 100 000 M. Eine solche Brücke hat sich nicht nur im Interesse der Stadt Verburg, sondern auch im Interesse der Schifffahrt als dringend notwendig erwiesen.

† Schierke, 26. März. Der Schaden, der durch das Unwetter in den umliegenden Forstbezirken entstanden, kann noch nicht einmal oberflächlich überschauen werden. Nicht allein hunderte von Fichtenstämmen — sogar 70- und 80-jährige — sind gebrochen und vernichtet, sondern eine große Anzahl Wild- und Gesträuch werden dem Unwetter zum Opfer gefallen sein. Unterhalb der Hohnschlippen wurden in den letzten Tagen z. B. ein Reh und zwei eingegangene starke Auerhennen gefunden.

† Braunschweig, 26. März. Ueber hundert galizische Arbeiter, die bei einem Streckenunternehmer der Braunschweig-Schöninger Bahn beschäftigt waren, haben dort die Arbeit niedergelegt, weil sie ihnen angeblich zu schwer war. Die Leute trafen gestern Nachmittag hier ein, um nach ihrer Heimath zurückzukehren; sie erragten in ihrer heimischen Landestracht ziemlich viel Aufsehen.

† Leipzig, 26. März. Heute Nachmittag wurde im Rosenhale ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Ueber 50 Bewerbungen sind um die erledigte brofessore Stabsstelle eingegangen. Die Frist für die Bewerbungen läuft am Sonnabend ab.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe höflichst bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Herrn **Heinr. Schultze jun.** hier, H. Ritterstr. 18, seit Jahren betriebene

## Colonialwaaren- und Cigarren-Spezial-Geschäft

übernommen habe und werden die Geschäfte in gleicher Weise von mir weiter geführt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich, mein neues Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

# Leopold Meissner (Inh. E. Frahnert).

Höflichst Bezug nehmend auf obige Anzeige danke ich verbindlichst für das Vertrauen und Wohlwollen, welches meiner Firma seit 56 Jahren in so überreichem Maße entgegengebracht worden ist.

Ich bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und mir auch fernerhin in meinem Privatleben ein gutes Andenken zu bewahren. Merseburg, 25. März 1901.

Hochachtungsvoll

## Heinr. Schultze jun.

**Ringäpfel, Aprikosen Pflaumen**  
empfehlenswert  
**A. B. Sauerbrey.**

Neueste Muster  
**Tapeten**  
Schöne Preise) empfiehlt die  
**Tapetenhandlung**  
Neumarktsthor Nr. 2.  
Empfehle mich gleichzeitig zum Tapezieren der Stimmer u. zum Polstern von Sophas, Stühlen und Matratzen.  
**Karl Lintzel, Tapezierermeister.**

**Gustav Engel, Mech. Werkstatt,**  
Reparatur-Werkst. Gothardstr. 25.  


**Christophlack**  
als Parkbodenanstrich bestens bewährt  
sollt trocken u. geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen, un-  
verwundbar und granfarbig.  
**Franz Christoph, Berlin**  
Mein Ldt in Merseburg:  
**Oskar Leberl.**

**Echt Köstritzer Schwarzbier**  
und der köstritzer Brauerei Köstlich empfiehlt  
**A. Welzel, Biergroßhandlung.**



### Es muss doch Frühling werden!

**Sonnenschirme,** sowie Stoffe zum Überziehen — auf Wunsch in einer Stunde — in besonders schöner, großer Auswahl empfiehlt  
**Fritz Behrens, Schirmf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 85.**  
Gute Remhänser.

37 Jahre Fachmann, stets Neues erfährt.  
Gelegenheitskauf! Rohren zurückgelassener Sonnenschirme sehr billig. ☞

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Eine wirtschaftliche Günde befreit jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, stützt!  
**Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke „Schwan“ zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.  
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

**R. Schmidt,**  
Seitenbentel 2, empfiehlt  
starke und. Männer-Halbsteifen 6.— Bl. an  
Kindersteife von — 50 „ „  
Knaben-Stiefeln 4.— „ „  
Damen-Romantaden-Schuhe 3.50 „ „  
„ Stiefelletten 4.50 „ „  
Herren 1.— „ „  
Hilfschuhe 6.— „ „  
und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-  
waaren in größter Auswahl.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
schnell und gut.



Trilby.

## Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue vollkommenste Mohairborde „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorrätig bei:

## G. Brandt, Merseburg.

## Damen!

Schutz und Reinlichkeit des Kleiderfaumes wird allein in vollkommener Weise garantiert durch **Mann & Stumpe's** Mohairborde „Original“ oder **Mann & Stumpe's** Mohairborde „Königin“ und **Mann & Stumpe's** Doppelborde „Trilby“.  
Dieselben sind nur echt mit Stempel der einzigen Erfinder der Mohairborde „Mann & Stumpe“ auf Waare, Detail oder Cartons. Die vielen schlechten Nachahmungen werden wegen größeren Rufes als ebenbürtig angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

## Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.  
Einzig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packt 25 Pfg. bei:  
**Otto Classe, Paul Göhlich in Merseburg. — C. Apelt in Witten.**

## Adolf Schäfer,

**Merseburg, empfiehlt** Leinen- und Baumwollwaaren, Tischzeug, Handtücher, Gedecke.  
Alle Art Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.  
Anfertigung nach Maass.  
**Tricotagen, Schlafdecken, Steppdecken, Gardinen, Vitragen, Bettfedern, — Haaren, Vollständige Betten, — Monogram-Stickerel. — Braut- und Erstlings-Ausstattungen**  
Spez.: **Herren-Oberhemden.**

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

En gros.

Gutenplan 3.

En detail.

Ausstellung sämtlicher Neuheiten in

## Damen-Confection.

Aparte Modelle in Kragen, Jackets, Capes, Paletots,  
Golf-Capes, Costumes, Röcken und Blousen.

Kinder-Jacken, Paletots und Capes.

Neu aufgenommen: **Kinderkleider**, für jedes Alter  
passend.

Gelegenheits-  
Kauf!

### Weit unter Preis!

Gelegenheits-  
Kauf!

Ein großer Posten **extra langer schwerer Golf-Capes** statt bisher 20—25 Mk. f. 12 Mk.

Kostenlose Abänderung jedes Confections-Gegenstandes in eigener Arbeitsstube.

Umtausch stets in den Vormittagsstunden gestattet.



Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen.



Auf dem Gebiete der

## Herren- und Knaben-Confection

leistet die Firma S. Weiss, Merseburg, Unübertroffenes.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind sämtliche Neuheiten in

**Paletots, Jacketanzügen, Rockanzügen, Jagdjoppen,  
Hausjoppen, Knaben-Anzügen u. s. w.**

eingetroffen. Grosses Lager anerkannt vorzüglicher Stoffe.

In meiner Abtheilung



### Anfertigung nach Maass



liefere zu mittleren Preisen einen tadellos sitzenden, sauber und chic gearbeiteten Gegenstand.  
Grösste Reellität, bekannt billige Preise.



Durch Gesamt-  
Einkauf  
für meine  
5 grossen Ge-  
schäfte  
unerreicht  
in der Preis-  
würdigkeit.

# S. WEISS,

Merseburg,  
kl. Ritterstrasse 16.



Größtes  
Spezial-  
Geschäftshaus  
der Provinz  
Sachsen.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. März. Seltsame Gäste hatten am Montag unserer Stadt einen auf mehrere Tage berechneten Besuch ab. Gegen 80 roteaten trafen an diesem Tage früh mit der Bahn hier ein und richteten sich im Varieteeaal IV. Klasse häuslich ein. Da sie an demselben und den folgenden Tagen keine Anstalten trafen, ihre Reise fortzusetzen, wurde die Bahnhofsverwaltung etwas ungemütlich und setzte die späteste Gesellschaft gestern früh an die etwas kühle Luft. Sie ließen sich insolgedessen auf dem Bahnhofesplatze nieder, wo sich bald eine zahlreiche Zuschauermenge um sie gruppierte, der sich jedoch schon nach kurzer Zeit die Polizei zugesellte. Da die Emigranten jedoch angeblich, zwar weder Geldmittel noch Ausweisepapiere zu besitzen, sich aber in Halle Arbeit beschaffen zu wollen, ließ man sie gewähren, bis sich herausstellte, daß die Gesellschaft doch nicht ganz mittellos war. Nun verlor die Polizei die gute Laune und schob die fahrenden Gesellen mit dem um 6,18 Uhr abends abgehenden Zuge nach Gaterleben ab.

† Weissenfels, 25. März. Heute am 100. Todestage des Dichters Novalis (Friedrich von Hardenberg) wurde eine schlichte Feier am Grabe des auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebetteten Dichters abgehalten. Es war die Stunde gewählt, in der er vor 100 Jahren seine Augen auf immer schloß. Geheimrath Professor Dr. Heyne aus Göttingen, ein Sohn unserer Stadt, feierte das Leben und Wirken des verklärten Dichters in einer ausserordentlich Gedächtnisrede, die von Gesangsbeiträgen des Sängerkorps des Lehrerseminars eingearbeitet wurde. Im Anschluß an die Feier wurden am Grabe von der Stadt und von verschiedenen Corporationen Kränze mit Widmungen niedergelegt. Bei einer Volksumterhaltung am Abend gab Archidiacomus Dr. Haufe ein kurzes Bild des Lebensganges von Novalis; Geheimrath Professor Dr. Heyne-Göttingen würdigte den Romantiker Novalis und Superintendent Dr. Lorenz feierte ihn als christlichen Liebedämon. Die Feier wurde durch Gesänge und Declamationen verschönt.

† Magdeburg, 28. März. Oberpräsident von Bötticher beabsichtigt, wie die „M. Z.“ erfährt, in der nächsten Zeit, spätestens bis zum 15. Mai in Magdeburg eine Konferenz zur Besprechung über das am 1. April in Kraft tretende Fürsorgegesetz einzuberufen. Zu dieser Konferenz sollen eingeladen werden die Landräthe, der Polizeipräsident, die ersten Bürgermeister und Bürgermeister, Vertreter der Schulbehörden und sonstige Personen, die auf dem Gebiet der Jugendfürsorge eine Thätigkeit zu entfalten haben; auch sollen Geistliche und Vormundschaftsrichter hinzugezogen werden.

† Uma, 27. März. Vor einigen Tagen hatte ein alter Citroner in der Neumühle bei Zeulenroda ein Paar lange Stiefel entnommen und war damit bis Weingenauma gekommen. Hier erwischten ihn seine Verfolger und nahmen ihm die Stiefel ab. Da er seine alte Fußbekleidung vorher weggeworfen hatte, mußte er nun in Strümpfen durch den metersohen Schnee bis hierher laufen, wo er sich bei der Polizei kauft melde und ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

† Meiningen, 28. März. Der Herzog von Meiningen hat in Betätigung seines großen Interesses für die Landwirtschaft den vier kreisförmigen des Herzogthums je einen Simmenthaler Zuchtbullen geschenkt.

† Duedlinburg, 26. März. In benachbarten Dre Ditzfurz sind vergangenen Sonnabend wegen der unter der Schuljugend herrschenden Scharlach-epidemie die Schulen geschlossen worden.

† Götzen, 28. März. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf der Braunkohlengrube „Marie“ im benachbarten Preußlich. Die Bergarbeiter Friedrich Bergmann aus Preußlich und Gustav Anderson aus Wesenlaubingen waren in einem Stollen mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine mächtige Koblenflucht niederging und beide verschüttete. Es bedurfte länger angestrengter Thätigkeit, um zu den Verunglückten zu gelangen. Als man sie endlich zu Tage förderte, war Bergmann bereits todt, Anderson bewusstlos und so schwer verletzt, daß auch er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

† Dresden, 25. März. Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Die Erde hat sich nun über dem königlichen Kammermüller Adolf Gunkel, dem tief beklagten Opfer des sensationellen Eisenfachdramas, geschlossen, aber immer noch werden Thatsachen bekannt, die den traurigen Fall zu einem ganz außerordentlichen stempeln. Ganz aus dem Rahmen der gewöhnlichen Nachhaken fallen namentlich die ruhig und klug überlegten Vorbereitungen, die von Seiten der Mörderin Jahnke getroffen wurden.

Ein marantes Zeichen der ruhigen und klaren Ueberlegung und Handlungsweise der Mörderin ist folgendes: Am feinen Aufsehen, keinen Verdacht zu erwecken, hat Frau J. nach der Vorstellung ihr Opfer feineswegs an einer Stelle erwartet, die sie verdächtig hätte machen können. Ohne irgend welche Verzögerung bestieg sie nach der „Kaufstaa“ den ersten besten Straßenbahnwagen der Linie Schloßplatz—Blasewitz. Mit diesem Wagen fuhr sie bis zum Sachsenplatz. Hier hat sie aber den Wagen verlassen und so lange gewartet, bis der Straßenbahnwagen ankam, in dem sich G. befand. G. stand auf dem hinteren Perron, der voll besetzt war. Ohne irgend ein Zeichen der Aufregung hat Frau J. diesen Wagen bestiegen und im Innern Platz genommen. So hätte sie sich also ihrem Opfer nicht gut nähern können. Nun ist aber ein in der That fataler, gleichsam wie vom Schicksal geführter Zwischenfall eingetreten. Als sich der Wagen im Verlaufe seiner Tour nach und nach leerte, hat eine Dame der Blasewitzer Einwohnerschaft Herrn G. aufgefordert, den Perron zu verlassen und im Innern des Wagens Platz zu nehmen. G., der die J. wohl bemerkt hatte, lehnte die Aufforderung zunächst ab, ließ sich aber durch wiederholte Aufforderung schließlich bestimmen, in das Innere des Wagens zu kommen und sich neben die Dame zu setzen, mit der er sofort ein lebhaftes Gespräch begann und unterhielt. Er war somit in unmittelbarer Nähe der J. gekommen und nun vollzog sich die That, wie sie bereits eingehend geschildert worden ist. Zweifelloß hätte die J. ihr Opfer auch auf andere Weise getroffen, vielleicht erst beim Verlassen des Wagens. Immerhin ist es seltsam und wie vom Schicksal bestimmt, daß G. erst durch die wiederholte Aufforderung, im Wagen selbst Platz zu nehmen, seiner Ermordung sozusagen entgegenging.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. März 1901.

□ Gestern Vormittag fand im oberen Saale des alten Rathhauses im Beisein der Mitglieder des Curatoriums und des Landesbauhauptmanns, Herrn Geheimrath Bartels, die Schlussprüfung des 32. Cursums der hiesigen landwirthschaftlichen Wirterschule statt. Klasse I wurde geprüft in Längereiche (Director Gwallig), Pflanz (Landwirthschaftslehrer D. Scheel) und Fußschlag (Oberarzt a. D. Genfert), Klasse II: Thierische Pflanzenzüchtung (Landwirthschaftslehrer D. Scheel), Geographie (Professor Deichert) und Geometrie (Lehrer Grempler). Auf allen Gebieten bekundeten die Schüler ein sicheres, verständnißvolles Wissen, so daß das Resultat der Prüfung ein hocherfreuliches war. Nach Beendigung der Prüfung durch die Declamation einiger Gedichte seitens Schüler der I. und II. Klasse hielt Herr Director Gwallig eine Ansprache, in welcher er sich zuerst an die Schüler der II. Klasse wandte, die die Grundlage für ihr späteres Wissen und Können gelegt hat. Erfreulich ist, daß alle Schüler sich bereits für das nächste Jahr angemeldet haben, da es am besten ist, wenn der obere Cursum in unmittelbarem Anschlusse besucht wird. Mit dem Wunsche, daß es den Schülern wohlergehen und sie im Herbst gesund und frisch zurückkehren möchten, wurden sie entlassen. Der ersten Klasse wurde eindringlich ans Herz gelegt, das Gelernte als Grundlage zu benutzen, für die Praxis fruchtbar zu machen und fleißig an ihrer Weiterbildung zu arbeiten. Von denjenigen aber, die in eine Stellung eintreten, erwartet die Schule, daß sie sich des Vertrauens würdig zeigen und voll und ganz ihre Pflicht thun. Auch sie wurden mit den besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen entlassen. Nachdem die Zeugnisse vertheilt und jedem Schüler ein Bericht über den abgelaufenen Cursum übermittelt worden war, hielt der Vorsitzende, Herr Landrath Graf v. Hausoville, die Schlussrede, in welcher er zunächst der Verdienste eines langjährigen Curatoriumsmitgliedes, des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Generalinfectors a. D. Sacke, gedachte, dessen Hingehen auch die Schule betrauert. Die öffentliche Prüfung hat den Beweis geliefert, daß wir mit Freude und Genugthuung auf den 32. Cursum zurückblicken können. Mit dem Danke an Director und Lehrercollegium und der Anerkennung für treu geleistete Arbeit, verknüpfte der Herr Vorsitzende die Bitte an die Schüler, die Worte des Herrn Directors zu ihrem eignen Besten zu beherzigen. Mit einem Hoch auf E. Majestät den Kaiser, den Schirmherrscher der deutschen Landwirtschaft, in das Verjährenmeln der deutschen Landwirtschaft, in das die Versammlung kräftig einstimmten, wurde der Cursum geschlossen.

Das Schauturnen der Schüler unserer gedebenen Knabenstule hatte am Donnerstag Nachmittag eine große Zahl Freunde der Turnfache, darunter auch viele Damen, nach der städtischen

Turnhalle geführt. Die Uebungen fanden unter der Leitung der Herren Turnlehrer Krilling und May statt. Die Turnabtheilungen begannen mit interessanten Eingreifen oder kunstvollen Aufmarschen, denen sich Hantel- oder Stabübungen und ein Reigenturnen an Geräthen anschloßen. Der Verlauf des Schauturnens bot reiche Abwechslung und ließ auch diesmal den treuen Fleiß erkennen, mit dem der Turnunterricht an unserer gehobenen Knabenstule gepflegt wird. Am Schluß der Vorführungen ergriff Herr Director Schula das Wort, dankte den beiden Herren Turnlehrern für ihre Mühe und Sorgfalt, mit der sie diesen Zweig des Unterrichts leiteten, hob die hohe Bedeutung des Turnens für den jugendlichen, in der Entwicklung begriffenen Körper hervor und ermahnte die nun aus der Schule in das werthvolle Leben tretenden Knaben, die gymnastische Pflege ihres Leibes auch weiterhin nicht zu verkümmern. Gelegenheit hierzu sei reichlich geboten in den Turnvereinen, die sich mit ihren Uebungen systematisch an das in der Schule gepflegte Turnen anschließen und durch die Ausbildung der Jünglinge zu geisteskräftigen und körperstarken Männern eine patriotische That vollbringen, die hohe Anerkennung verdient. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Damit fand das diesmalige Schauturnen seinen Abschluß.

Das Frühlingsfest des Musik- und Gesangvereins „Trene“ hatte am Donnerstag Abend die Mitglieder mit ihren Angehörigen in großer Zahl im „Tivoli“ zusammengeführt. Das Programm war ein ungemein reichhaltiges und bot eine Fülle musikalischer Genüsse. Eröffnet wurde dasselbe mit der von unserem Stadiorchester labellos gespielten Dvorak-Ouverture von Verber. Dieser reichten sich an zwei gemischtrigige Jubilirende Frühlingsgesänge: „Lenzestruß“ von Kreisler und „Zwiebsgang“ von Engel, zwei stimmungsvolle und in etweller Weise vorgetragene Lieder für Sopran: „Wie berührt mich wunderbar“ von Berdel und „Die Post“ von Schubert, der ebenso prächtige als wirkungsvolle gemischte Chor „Jigunerleben“ mit Orchesterbegleitung von R. Schumann, zwei Männerchöre: „Dabeim“ von Fr. Hinkelstein und „Die sonnige, wonnige Welt“ von Rheinberger, die beide mit großem Beifall aufgenommen wurden. Weiterhin folgten noch drei höchst ansprechende Lieder für ein Damen-terzett und der großartige Männerchor „Lob-erkennung“ mit Orchesterbegleitung von Grieg. Seitens unserer Stadtkapelle wurden in diesen duftenden Strauß musikalischer Blüten noch eingeschloßen das Vorspiel zur Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, der erste Satz aus dem Violinconcert von Mendelssohn, der Herrn Concertmeister Fischer Gelegenheit gab, mit seiner Kunstfertigkeit zu glänzen, und der beliebte Straußsche Walzer „Wo die Citronen blühen“. Zum Schluß gelangte noch das kleine Meisterwerk „Die Lindenwirthin“, ein Spiel in Versen von Demetrius Schütz zur Vorführung und erzielte durch die sympathische Darstellungsfunkst der beiden Rollen-träger einen durchschlagenden Erfolg. Der nachfolgende Ball zog bis in die Morgenstunden seine frohlichen Kreise.

Prämüirung treuer Diensthöten und Arbeiter. Das Reglement für die Prämüirung treuer Diensthöten ist durch Beschluß des Vorstandes der Landwirthschaftskammer vom 24. Jan. d. J. dahin abgeändert worden, daß vom Beginn des neuen Staatsjahres (1. April 1901) an die bisher den angeschloßenen landwirthschaftlichen Vereinen gemäß Nr. 4 Abf. 2 des Reglements auf Antrag bewilligten mäßigen haaren Beihilfen zur Durchführung der Prämüirung völlig in Wegfall kommen. Die Landwirthschaftskammer beabsichtigt sich mitbin vom 1. April 1901 ab an der Prämüirung treuer Diensthöten und Arbeiter lediglich durch Verleihung von Auszeichnungen (Diplome unter Glas und Rahmen, Medaillen, Broschen und Kreuze), während die gleichzeitige Verlohnung durch Geld oder Geschenke, welche im § 3 Abf. 2 des Reglements als Vorbedingung der Prämüirung durch die Landwirthschaftskammer aufgestellt ist, in Zukunft ausschließlich den Arbeitgebern und den landwirthschaftlichen Vereinen überlassen bleibt.

Von den beiden in Weissenfels garnüirnt gemessenen Schwadronen des 12. Husaren-Regiments rückte die zweite gestern Vormittag gegen 12 Uhr hier ein, während die erste auf benachbarten Dörfen einquartiert wurde. Heute Morgen nahmen die beiden Escadrons kurz nach 8 Uhr zum Abmarsch des genen Regiments mit auf dem Complage Aufstellung. Welche riesige Arbeit mit der Ueberstellung des 12. Husaren-Regiments von hier nach Torgau verbunden ist, beweist die Thatsache, daß gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ein langer Güterzug die hiesige Eisenbahnstation verließ, der nur mit Eigenthum des Regiments beladen war.





**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gef. Nachricht, daß ich am heutigen Tage  
**Breitestraße Nr. 7**  
 ein

**Victualien-Geschäft**  
 eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, nur gute Waare bei billigen Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll  
**Hugo Weniger.**

**Fleisch- u. Wurstwaren-Offerte:**

Lachsschinken pro Pfd.	1,40 Mk.
Rollschinken pro Pfd.	1,30 "
Schinken m. Knochen pro Pfd.	1,00 "
Speck pro Pfd.	0,80 "
Rippenspeck pro Pfd.	0,80 "
Rothwurst pro Pfd.	0,75 "
Leberwurst pro Pfd.	0,75 "
Schwartenwurst pro Pfd.	0,70 "
Schlackwurst pro Pfd.	1,30 "
Knackwurst pro Pfd.	1,10 "
Braunschweiger Mettwurst pro Pfd.	1,10 "

**Hugo Weniger,**  
 Breitestraße 7.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

**Breitestr. 4.**  
**Eduard Hammer**  
 Kürstenmachermstr.

**Prima Mast-Rindfleisch**  
 à Pfund 50 Pfg. empfiehlt fortwährend  
**L. Nürnberger.**

**Älterer Kriegerverein**  
 Sonntag den 31. März  
**General-Versammlung.**  
 Das Directorium.

**Kranken- und Sterbekasse „Augusta“**  
 Sonntag den 31. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
**Monatsconferenz** in Webers Restauration  
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Conferenz abzuführen, damit dem Kassierer ungestörter Zeitverlauf in seiner Bekämpfung erspart wird. Die Restanten werden wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.  
 Der Vorstand.

**Badelt's Restauration.**  
 Heute Abend Salzknochen.

**Drei Schwäne.**  
 Heute Schlachtefest.  
 Abends Salzknochen.

**Rohland's Restauration.**  
 Sonntag früh  
**Speckfuchen** und  
 ff. Bockbier ff.

**Anfshäuser.**  
 Heute Abend  
 ff. Bockbier und  
 Speckfuchen.

**Ruffhäuser.**  
 Dienstag  
**Schlachtefest.**

**J. G. Knauth & Sohn,**  
 Gutenbergstr. 8,  
 empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in **Chapeau Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten** in feig u. weich, nur neueste Formen und Farben. Kinderhüte von 1 Reichsmark an.

**Mützen, Handschuhe, Schlipse, Regenschirme**  
 große Auswahl, aus den bedeutendsten Fabriken Deutschl. in **Wiblicher, Glacé, Zwirn u. Seide, Nappahand-schuh,** nur beste Fabrikate, für Herren und Damen in bunt, schwarz und weiß. **Rosenträger** in Seide, Gummi und Borde. **neueste Stoffe und Formen,** in allen Preislagen. **Leinen- und Gummiwäsche, beste Fabrikate.** für Herren und Damen, gute Bezüge und starke Gefelle, **moderne Stöcke, billige Preise.**

**Zur Confirmation**

empfehlen in großer Auswahl Hüte von 1,25 Mark an, **Shlipse, Glacé-handschuhe** von 1,40 Mark an, **Shlipsmadeln, Manchettchen- u. Vorbemdenknöpfe, Rosenträger, Wäsche.**

**Putz- und Mode-Bazar**

**B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstr. 5.**

Billigste Einkaufsquelle und größte Auswahl

**elegant garnirter  
 Damenhüte**

in jeder Preislage und Geschmacksrichtung.  
 Anfertigung und Modernisierung von Hüten werden billigt und schnellstens durch erste Kräfte ausgeführt.  
 Für Modistinnen werden Extra-Preise berechnet.

**MAX MATTHAEI**

**Kunstschlerei**  
 Galle a. S., Gr. Brauhofstr. 29,  
 Nähe Delziger Str. neb. Siengels Passage.  
 Spezialität: Anfertigung moderner Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel nach Entwürfen bewährter Künstler. Nur eigenes Fabrikat.

FABRIK MARKE

Den zwanzigtausendfachen  
 Werth des Einsatzes, nämlich  
**40000 Mark**  
 beträgt der Hauptgewinn der großen  
**Casseler Lotterie à 2 Mk.**  
 für das heftigste Damenheim.  
 Ziehung 12.-15. April.  
 Gewinnwerth zu 100000 Mark.  
 1 x 40000, 1 x 10000, 1 x 5000, 1 x 3000  
**Casseler Loose à 2 Mk.** (Porto u. Liste 30 Pfg.) empfiehlt:  
**Joh. Bapt. Schöntag, Mainz.**

**G. Hetzscholdt, Tischlermstr.,**  
 Wilhelmstrasse 3,  
 hält sein Lager von  
**Möbeln und Zimmereinrichtungen**  
 bestens empfohlen.

Heute Sonnabend von 8-9 Uhr  
**Speckfuchen**  
 empfiehlt **Ernst Schurig,**  
 Sonn Str. 5.

**„Krippe“**  
 Die „Krippe“ wird am Montag den 15. April wieder eröffnet und sind die in denselben aufzunehmenden Kinder rechtzeitig bei den Stationsämtern anzumelden.

**Jünglings-Verein.**  
 Sonntag den 31. März, abends 8 Uhr, in der **Kaiser Wilhelms-Halle**  
**Abendfeier**  
 für die neuconfirmierten Jünglinge mit ihren Angehörigen.  
 Zutritt nur gegen Vorzeigung des Programms.  
 Der Vorstand.

**Merseburger Landwehrverein.**  
 Der Sängerkorps des Merseburger Landwehr-Vereins beschließt wie alljährlich zum Besten der Unterstützungs-Kasse des Vereines eine

**Abendunterhaltung,**  
 bestehend in **Gesangs-Vorträgen** und **Theater,** zu veranstalten, welche **Montag den 8. April** (2. Ostersfesttag), abends 8 Uhr, in der **Kaiser Wilhelms-Halle** stattfinden wird.

Der Beirath soll es dem Verein ermöglichen, hilfsbedürftigen Mitglieder Unterstützung zu gewähren und wird zu diesem Zwecke um rege Theilnahme, wie sie früher dem Vereine in dankenswerther Weise zugewendet worden, auch für diesmal ergeblich gebeten. Nach der Auführung findet ein **Tanzfest** statt.

**Eintritt:** Sperrig 1 Mark, nicht gesperrter 50 Pfg. sind bei den Herren **B. Dreßtel, S. Lehmann** und an der Kasse zu haben. Das Directorium.

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 31. März  
**gr. Concert,**  
 ausgeführt von der gesammten Stadt-Kapelle.  
 Anfang 8 Uhr.

**Reichskanzler.**  
 Sonnabend früh von 9 1/2 Uhr an  
**Speckfuchen.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **G. Selle,** Stellmachermstr.,  
 Meißner Str. 2.

**Einen Lehrling**  
 sucht **Rob. Heyne,** Bädermeister,  
 Meißner Str. 2.

**Barbierlehrling**  
 sucht **A. Gralnelt.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **P. Schneider,** Sattlermstr.,  
 Delgrube 1.

Ein kräftiger  
**Laufbursche**  
 gesucht **Gothardstraße 14.**

Ein junges Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
 gesucht **Oberburgstraße 12.**

**Ein Mädchen**  
 von 14-16 Jahren wird für leichten Dienst zum 1. April oder später bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Erbe, d. W.

**Ein junges Mädchen**  
 wird sofort oder 15. April nach Berlin gesucht. Zu erfragen **Delgrube 11.**

**Gänsefedern,**  
 Einem realen u. tüchtigen Mann  
 zu mehr als 150000 Familien im Westen  
**Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanenfedern u. alle anderen Arten** werden in **Bayern, Preußen u. beste Reinigung** garantiert.  
 Beste Qualität, **Reinigung** für 0,60-0,80 Mk.  
 1. & 1. 10. **Reinigung** für 1,00-1,50 Mk.  
 2. & 2. 10. **Reinigung** für 2,00-2,50 Mk.  
 3. & 3. 10. **Reinigung** für 3,00-3,50 Mk.  
 4. & 4. 10. **Reinigung** für 4,00-4,50 Mk.  
 5. & 5. 10. **Reinigung** für 5,00-5,50 Mk.  
 6. & 6. 10. **Reinigung** für 6,00-6,50 Mk.  
 7. & 7. 10. **Reinigung** für 7,00-7,50 Mk.  
 8. & 8. 10. **Reinigung** für 8,00-8,50 Mk.  
 9. & 9. 10. **Reinigung** für 9,00-9,50 Mk.  
 10. & 10. 10. **Reinigung** für 10,00-10,50 Mk.  
**Pocher & Co.**  
 in Herford Nr. 39 in Westfalen.  
 Die Preise sind in **Marken** und sind über  
 alle Postämter, **Postämter** und **Postämter** zu beziehen.  
 Die Preise sind in **Marken** und sind über  
 alle Postämter, **Postämter** und **Postämter** zu beziehen.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Arbeitskalender für den Monat April.

Was klingt und singt in Wald und Feld,  
Wacht so fröhlich rings die Welt? —  
Mit schöner Gaben allerhand  
Nehet jetzt der junge Lenz ins Land.  
Nachdem der unfreundliche Winter vor-  
über, nimmt der Lenz seinen Einzug. Die  
Sonne steigt höher, ihre Strahlen gewinnen

an Kraft und ein sanft schimmerndes Grün  
belebt die Natur. Die Weichen werden vom  
warmen Frühlinghauch geweicht und die kühlen  
Erfrie sind erwacht und das Wehen des Mat-  
tflüsterls ermuntert die Vögel, zu singen voll  
Freud. Das Osterfest steht vor der Thür.  
Othern, Sieg der Sonne, des Lichtes, des  
Lebens über Kälte, Nacht und Tod.  
Wie der Lenz neues Leben bringt, so

denen es nicht an Kraft und Feuchtigkeit ge-  
bricht, doch würden wir raten, seinen Anbau  
nicht zu stark auszudehnen, da er in nachkalten  
Frühjahren stark leidet. Die Gerste verlangt  
wenigstens sofern sie als Braugerste Verwen-  
dung finden soll, einen kräftigen, tiefgründigen,  
kalkhaltigen Lehmboden. Auf schweren Böden  
leidet sie leicht an Nässe, auf trocknen Sand-  
böden wird sie nicht selten nottref. Hafer  
kann als abtragende Frucht nach Winterge-  
treide gesät werden, nichtsdestoweniger ist er  
aber für einen kräftigen Boden sehr dankbar  
und würde man besonders in rauheren Ge-  
genden gut thun, ihn statt der Gerste anzu-  
bauen. Nicht der Frühjahrssaat wende der  
Landwirt auch seinen Wintersaaten die nötige  
Aufmerksamkeit zu und helfe, wo nötig, mit  
einer Koppfängung der Walze oder Egge nach.

Der Forstwirt ist in diesem Monat  
gleichfalls mit dem Anbau voll beschäftigt.  
Saarbeete sind anzulegen, Laub- und Nadel-  
holssaaten in Schlägen sowie in Forstgärten  
vornehmen und mit dem Unkrautjäten zu be-  
ginnen. Die Pflanzung der Laubhölzer kann  
bis etwa Mitte des Monats, die der Nadel-  
hölzer während des ganzen Monats vorge-  
nommen werden; in erster Linie sind Birken  
und Lärchen zu pflanzen. Etwa durch Frost  
gehobene Pflanzen sind anzubrüden, anzu-  
häufeln oder, wenn nötig, frisch zu pflanzen.  
Dem Forstschutze ist jetzt erhöhte Aufmerksam-  
keit zuzuwenden. Zur Vertilgung der Buppen  
des Kiefernspanners wird es jetzt die höchste  
Zeit. Bei spätem Aufbäumen der Kiefern-  
spinnerruppen ist der Teeranstrich jetzt noch-  
mals zu wiederholen. Das Fällen von Jung-  
bäumen gegen den Fichtenborckenkäfer, sowie  
von solchen gegen den großen Kiefernmark-  
käfer ist fortzusetzen und die Brut zu vertilgen.  
Vom Harzrüstkäfer befallene Stämme sind  
zu fällen und abzurinden. Gegen den großen  
Nüsseltäfer können Fanggräben angelegt, bei  
warmer Witterung auch schon Fangrinden und  
Fangfloben ausgelegt werden. Die Befandes-  
pflege erstreckt sich auf Durchforstungen, Kute-  
rungshebe und Trockenästungen, die Neben-  
nutzung auf Harzung der Schwarzkiefer in  
milderen Lagen sowie auf Verkauf der über-  
flüssigen Pflanzen aus den Forstgärten.

Der Obstbaumfreund wird, beson-  
ders in rauheren Lagen, noch mit manchen  
Arbeiten im Rückstande sein. Diese müssen  
in diesem Monat vollendet werden, namentlich  
Erarbeiten, Verpflanzen und Schnitt, ein-  
schließlich Ausputzen und Reinigen. Den  
Aprikosen- und Pfirsichspalieren ist noch immer  
Schutz gegen Frost und Sonne zu geben;  
Feigen sind aufzudecken. Das Umpropfen  
(in die Rinde) älterer Bäume kann jetzt vor-  
genommen werden, doch propfe man nicht  
alle Aeste auf einmal, sondern nach und nach.



geht auch der Landmann wieder mit neuer  
Lebenslust und Schaffensfreude an die Arbeit.

Die Zeit der Frühlingsfaat steht vor der  
Thür und da und dort sieht man schon den  
einen oder anderen Landmann über seine  
Felder schreiten und mit geschäftiger Hand  
den Samen dem dunklen Schoß der Erde an-  
vertrauen. Wohl dem, dessen Felder sich in  
gutem Kräftzustand befinden, sei es, daß sie  
in alter Bodenkraft stehen, oder daß eine  
Düngung mit oder unmittelbar vor der Saat  
gegeben wird, denn gerade ein guter Kräft-  
zustand des Feldes ist die Grundlage für ein  
gutes Gedeihen der Saat. Nachdem trägt  
aber auch die Verwendung möglichst voll-  
kommenen Saatgutes, möglichst gleichmäßige  
Verteilung und sorgfältige Unterbringung  
desselben zur rechten Zeit viel zum Gelingen  
des Ganzen bei. Möge sich daher der Land-  
wirt diese Punkte bei der Frühlingsbestellung  
stets vor Augen halten. Sommerroggen und  
Sommerweizen sind zuerst einzusäen, denn der  
Sommerroggen giebt desto unsichere Erträge,  
je später in das Frühjahr hinein derselbe zum  
Anbau gelangt oder je trockener die Früh-  
jahrswitterung war. Der Sommerweizen  
nimmt auch mit leichterem Boden vorlieb,

rein.  
Abds 8 Uhr, in  
ier  
nglinge mit  
ung des Pro  
Vorstand.  
brverein.  
burger Brud  
stfährlich, man  
es Vereins eine  
ltung.  
trägen und  
die Manag  
(tag), abend  
Helms-Galle  
n Verein er  
stebem Umte  
rd zu diesem  
eie sie früher  
e Weie zuge  
ergeben! gr  
findet ein  
rt, nicht ge-  
den Gerren  
und an der  
rectorium.  
one.  
März  
ert,  
der  
Kapelle.  
hr.  
zler.  
br an  
rling  
nadmehler,  
tr. 2.  
rling  
Bädermehler.  
rling  
rahneis.  
ling  
Sattelmir,  
e 1.  
che  
straße 14.  
is  
ng  
straße 12.  
hen  
lechten Dienst  
ohem Lohn ge-  
ed. b. Bl.  
ädchen  
ach Berlin ge-  
elgrube 11.  
ngsnehe!  
um Obermehel  
rn,  
n. Schwaure  
stern u. Dose  
ng parnister!  
für 0.50 u. 0.80;  
0.50-1.00. Bei  
Stillermeiche  
0.50; 4.50. Bei  
annen 0.50; 1.  
annen 2.50; 3.  
pelted. Man  
Hauptstadt  
eingesammet.  
Wesfalen.  
Hera, auch Her  
H. Kante der  
entwird!

Bei trockener Witterung sind frisch verpflanzte, sowie blühende Bäume zu gießen. Frostplatten und Krebswunden sind bis auf das gesunde Holz auszuschneiden und die Wundstellen mit Baumwachs oder einem Gemisch mit Lehm oder Kuhfladen zu verstreichen. Knospen und Blüten sind gegen Vogel, namentlich Sperlinge, zu schützen. Achtung auf alles Ungeziefer, auch schon auf Blutlaus. Gemüsegarten. Auch der Gartenfreund wird im Gemüsegarten noch manches nachzuholen haben. Die warmen Mistbeete bedürfen jetzt besonderer Berücksichtigung; sehr reichliches Lüften, vermehrtes Gießen und Lockern und Reinhalten der Erde darf nicht versäumt werden. Sollten Kürbisse und Gurken jetzt noch nicht angebaut sein, so ist es jetzt die höchste Zeit dazu; für Melonen ist es jedoch bereits zu spät. Die Aussaaten ins Freie können fortgesetzt werden, ebenso die Aussaaten für Setzlinge. Zu dicht stehende Pflanzen müssen verjogen werden, denn es ist schädlich für dieselben, wenn sie zu dicht stehen, treiben unnatürlich in die Höhe. Aufgegangene Saaten sind durch Auflegen von Reihern oder Spannen weißer Fäden gegen Sperlinge zu schützen. Mistbeesaaten früher Kohlrarten und Kopfsalat können jetzt ausgepflanzt werden, doch müssen in kalten Nächten leere Blumentöpfe über dieselben gestülpt, wenn nötig, auch gedeckt werden. Frühgelegte Erbsen sind jetzt zu haden und zu säen. Spargelbeete können in diesem Monat noch angelegt werden.

Die Topfpflanzen sind jetzt aus dem Ueberwinterungsraum wieder an Licht, Luft und Sonne zu bringen und, wo angängig, ins Freie zu stellen. In letzterem Falle muß man jedoch Deckmaterial bereit halten, um beim etwaigen Eintritt von Nachfrösten sofort decken zu können. Topfpflanzen werden umgepflanzt, auch Kamelien, wenn nötig, nach der Blüte oder später nach Vollendung des ersten Triebes. Die Stecklingsvermehrung von Pflanzen des kalten Gewächshauses, wie Fuchsin, Heliotrop, Myrten, Monatsrosen u. s. w. kann fortgesetzt werden. Jetzt ist auch Zeit, mit dem Anbau von Topfpflanzenamen zu beginnen. Man baue in Töpfen oder Schalen an, die mit Glascheiben bedeckt werden.

Der Tierzüchter beginne jetzt bereits einen Uebergang zur Grünfütterung anzubahnen, sodaß sich die Tiere allmählich an das Grünfutter gewöhnen können, denn ein zu scharfer Uebergang führt stets sehr nachteilige Folgen im Ernährungszustand der Tiere nach sich. Im Pferdebestall sehen wir vor der Geburt der Fohlen zu treffen alle hierzu nötigen Vorbereitungen zu treffen. Im Schweinebestall müssen jetzt die Ferkel abgewöhnt und diese sowie ältere Schweine täglich ausreichende Bewegung und übermäßige sorgfältig ihren Ernährungszustand, der oft infolge später Zähne, Schorf und Durchfall ganz bedenklich zurückgeht.

Im Geflügelhofe sind sämtliche Hennen jetzt teils mit Legen, teils mit Brüten beschäftigt. Der Geflügelzüchter beaufsichtige hauptsächlich die Brutweiber und die Pflege der Küken. Bei schönem Wetter bringe man die im vorigen Monat ausgeschlüpften Küken täglich einige Stunden ins Freie, den Hühnern ist Grünfutter zu geben, und wo keine ausreichenden Grasplätze zur Verfügung stehen, legt man ausgehohelte Halenstücke in die Abteilungen. In diesem Monat giebt es auch bereits junge Enten. Gänse soll man später

wie anfangs April nicht mehr brüten lassen, weil große Hitze die Aufsicht der Gänsestücken erschwert. Tauben sind jetzt reichlich zu füttern.

Der Fischzüchter besetze jetzt die Steckteiche, bei milder Witterung auch die Streichteiche. In letztere sind Reifgebüdel zu versenken oder Fische stückweise einzuschlagen, damit die Eier daran hängen bleiben. Mit dem Ausfischen des Frostlaiches ist fortzufahren. Es laichen die Hechte, der Zander, der Barsch und auch der Hecht. Karpfen beginnen zu laichen.

**Vienezucht.** Die Arbeiten in diesem Monat sind für den besorgten Bienezüchter sehr viele. Man sehe die Stöcke nach, ob sie noch Honig oder Pollen genug haben, und wenn dies nicht der Fall, so hänge man ihnen Wabenhonig ein oder füttere gegen Abend verdünnten Wabenhonig innerhalb der Stöcke. Man säubere die Bodenbretter von Gemüll und toten Bienen. Das Drohnwachs schneide man aus und erlege dasselbe durch Arbeiterwachs. Sollen Völker umlogert werden, so bereite man das Nöthige dazu vor. Um sich vor Käubern zu schützen, füttere man nur gegen Abend und nehme des Morgens die Futtergeschirre wieder weg, ohne jedoch dabei Honig zu verschütten. An sonnigen Mittagen füttere man Zuckermilch im Freien. Der April ist die beste Zeit zum Ankauf von Bienen.

#### Einiges über Erdbeerkulturen.

Der Handelsgärtner sowie jeder, der die Anzucht des Beerenobstes gewerbsmäßig betreibt, trachtet ja selbstverständlich danach, aus seinen Kulturen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Zahlreiche Erfahrungen unterstützen ihn nicht nur in der Auswahl der anbauenswertheiten Sorten, sondern lassen ihn auch die besten Kulturmethoden erkennen. Doch auch der Landwirt und der Privatmann, die den Gartenbau nebenächlich betreiben, möchten gern Fleiß und Mühe auf behohnt sehen. Auch auf dem platten Lande, speziell auf den Gutsböden, ist die Erdbeerkultur schon lange bekannt und wird mit größerem oder geringerem Nutzen betrieben. Betrachtet sich ein Fachmann diese „Kulturen“, worauf der Besizer vielleicht mit Stolz blickt, so wird er sich manchmal eines Lächelns kaum erwehren können, und in der Geschwindigkeit berechnen, wozu ein nettes Sämmchen die benutzte Fläche einbringen könnte, wenn der Anbau ein rationeller wäre.

Wie häufig findet man nicht, daß Erdbeeren 6—8 Jahre auf demselben Stück stehen bleiben, wo der Boden nicht allein durch Quäten und sonstigem Unkraut bis auf das äußerste ausgepövert ist. Man glaubt gemeinlich hin, daß je stärker die Stauden sind, je mehr Früchte müßten sie bringen. Dies ist grundfalsch. Ich will dem Leser eine Kulturmethode vorkühnen, die einträglichste ist, die ich bis jetzt kennen lernte und ganz im Widerspruch zu den alten Verfahren steht, die Erdbeeren auf Beete mit 2 oder 3 Reihen in weiten Abständen zu pflanzen. Der Besizer ausgedehnter Erdbeerplantagen in Kr., wo ich dies Verfahren zuerst kennen lernte, nannte es „Die zweijährige Kultur“. Der Boden, auf dem die Erdbeeren standen, war noch vor wenigen Jahren als Ackerland mit Getreide bebaut gewesen, dann aber rigolirt worden. Die Felder wurden auf diesem schweren Lehmboden in 4 Fuß breite Beete eingeteilt, die Stiege hatten 1 1/2 Fuß Breite. Im August wurden die Erdbeeren in 5 Reihen auf je 1 Beet,

mit einem Abstand der Pflanzen von 5 bis 6 Zoll von einander gepflanzt. Daß nur kräftiges, gut bewurztes Pflanzenmaterial verwendet wurde, ist selbstverständlich. Das erste Jahr haben die Pflanzen hinlänglich Platz und füllen auch Raum aus, bringen trotzdem die größten und süßesten Früchte. Da man ja bei dieser engen Pflanzung nur schmale Gassen zur Auslockerung und Reinhaltung des Bodens verwenden kann, ist diese Arbeit langweiliger, doch entschädigt die gute Ernte für den mehr verausgabten Arbeitslohn reichlich. Im zweiten Jahre muß man allerdings für die Pflanzen mehr Raum schaffen. Dies thut man dadurch, daß man nach Beendigung der ersten Ernte die Pflanzen von den Ranken befreit und die 2. und 4. Reihe mit einer Hacke entfernt.

Im zweiten Jahre bringen die Pflanzen die größten Erträge. Nach der Ernte nimmt man sich von den Ausläufern die besten Pflanzen zu Neuanlagen und gräbt die alten Beete, nachdem man sie zuvor kräftig gebüngt hat, um und benutzt den Boden zu andern Kulturen, denn die älteren Pflanzen bringen nicht nur weniger Früchte, sondern diese sind kleiner und bishen auch im Geschmack ein. Wenn dieses Verfahren sich auch am besten bei der allbekanntesten Sorte „Lay tons Noble“, auf deren Vorzüge ich hier kaum noch hingewiesen brauche, bewährt, so kann man es doch auch mit gleich guten Erfolgen bei anderen Sorten anwenden. Bei „Lay tons Noble“ hat man außerdem noch den Vorteil, daß die Früchte der einjährigen Pflanzen um ca. 14 Tage früher reifen wie die zweijährigen. Was dies früher reifen wie die zweijährigen. Was dies zu bedeuten hat, kann man am besten beurteilen, wenn die Erdbeeren in großen Massen zum Verkauf gezogen werden. In der eigentlichen Erdbeerzeit ist der Markt gewöhnlich überreichlich beschickt, was ein schnelles Fallen der Preise zur Folge hat, während für die frühesten und auch die späteren Früchte bessere Preise gezahlt werden. Es liegt ja auch im Interesse des Gärtners, der die Früchte zum Verkauf zieht, und des Laien, der nur den eigenen Bedarf decken will, mehrere Sorten anzubauen und zwar möglichst solche, die nicht zu gleicher Zeit reifen, da doch jeder eine möglichst lange Ernte haben will. Solche sind: „König Albert“, etwas später wie „Lay tons Noble“, „Zukunft“, „Lucinda Perfetta“, „La test of All“ u. a. m. Die genannten Sorten reifen in kleinen Zeiträumen Abstand von einander. Zum Einmachen sei noch besonders die kleinfrüchtige, rankevolle Monatserdebeere empfohlen. Sonniges Land ist zu Erdbeeren überhaupt besser wie auch nur etwas schattiges. In der Sonne gereifte Früchte sind stets süßer. Ebenso ist auch starkes Düngen in gutem Boden zu vermeiden, die Pflanzen gehen sonst zu sehr ins Kraut. Die Belaubung muß kurz und gedungen bleiben, desto größer werden die Früchte. Das Bedecken der Beete mit Lohe, welches häufiger gethan wird, ist nicht praktisch, die Lohe verdirbt eriens den Boden und zweitens bekommt man keine jungen Pflanzen, da diese auf den mit Lohe bedeckten Beeten keine Wurzeln bilden. Im Winter die Beete mit kurzem verrottem Dünger zu bedecken, ist mir zu empfehlen.

#### Regeln betreffs der Pflege der Wintersaaten.

Die Wasserfurchen, wie überhaupt alle Entwässerungsanlagen auf den Aekern, müssen stets so erhalten werden, daß das Wasser fort-



weden. Nach Beendigung des Streites ist inbe-

weber auf Offerten zu rechnen. Balken wurden

Seenen-Markt-Bericht.

Sämereienbericht von A. Metz u. Co. Berlin W.

Tropfen die Aufzucht bei der anhaltend warmen

Enorme Nachfrage ist nach Grünfütter- und Grün-

in Runkeln, Kohlrüben, Möhren ist wieder floter

Kiefern- und Fichtenjamen machen sich in hoch-

Wir notieren und liefern zu den höchsten Notierungen

feldfrei 56-60, italien. 46-52, Sandluzerne 59 bis

Sprachheilanstalt

Villa Ruth, Laufenburg 22 (Schwitz)

Die weiblichen Krankheiten

Jeder sein eigener Barbier!

Zehn Farben-Hyazinthen

echte Haarlemer) nie 2 weisse, 1 rote,

Friedr. Huck in Erfurt 21 J.

Grosse Botten 12 M.

Kein Schwindel!

„Kommelin“

Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk.

Neue Bestellung. Sehr Recht.



Garantirt eingeschossene

Rheumatismus und Asthmaleidende

Klingenthal, Sachsen. Ernst Hess.

Geehrter Herr Hess!

Coblenz, am Plan 1.

Buchführung

„Der Staatsanwalt“

Neu! F. Martin's Naturgeschichte.

Neu! Schnelliger Schmirbalfam!

Neu! „Kommelin“

Der Erfolg garantirt in

Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk.

Kein Husten mehr! Lungen-Schwindsucht

Butterfarbe, gut wie rein

Catalog über beste Früher Gemüse- und

Ersatz für Dampfeschmaschinen.

Billige Briefmarken!

Central-Versandhaus Paul Kratz, Solingen

Honig. Uebler Geruch

„Rully“

Willh. Jeckel, Honig-Export

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Flechten

Zur Saal! Pa. Schles.

Gebirgs-Rothklee

Paul Kunzendorf

Ersatz für Dampfeschmaschinen.

Billige Briefmarken!

Central-Versandhaus Paul Kratz, Solingen

Honig. Uebler Geruch

„Rully“

Willh. Jeckel, Honig-Export

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Joha Schmeins Verlag

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 76.

Sonnabend den 30. März.

1901.

## Vorschläge zum Schuldotationsgesetz.

In Präferenzen, die an die jüngste Abgeordnetenhausdebatte betreffend die Vorlage eines Schuldotationsgesetzes angeschlossen, macht die konservativ-agrarische Presse viel Rühmens davon, daß der auf eine gerechtere Verteilung der Schullasten hinzielende Antrag von konservativer Seite eingebracht worden sei. Ueber die Richtung, in welcher der Ausgleich der Lasten sich bewegen sollte, war es, wie erinnerlich, vor einiger Zeit zu Differenzen zwischen der „Kreuztg.“ und dem Organ des Bundes der Landwirthe gekommen. Während das Hauptorgan der Konservativen die bestehenden Ungleichheiten und Härten in der Verteilung der Schullasten mehr en bagatelle behandelte und die Festlegung des christlichen Charakters der Volksschule in den Vordergrund stellte, bekräftigte das Organ des Bundes der Landwirthe die möglichst baldige Regelung dieser Materie gerade mit Rücksicht auf die vielfach schwer empfundenen Ungleichheiten der Lastenverteilung. Der Bauernverein „Korbofs“ hat wiederholt ganz efflatante Besorgungen der Großgrundbesitzer zur Sprache gebracht, die das agrarische Schlagwort von der Gemeinamkeit der Interessen zwischen Groß- und Kleingrundbesitz in das richtige Licht stellen und der bündelartigen Agitation natürlich sehr unbecquem waren. In den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus sind indes die Redner der Rechten einer eingehenden Erörterung dieser Seite der Frage mit gutem Grunde aus dem Wege gegangen. Aus mehrfachen Kundgebungen des Bundes der Landwirthe erhebt man jedoch fest, daß auch die Agrarier gar nicht daran denken, einen Ausgleich in der Richtung zu befrworten, daß durch eine stärkere Heranziehung der Güterbesitzer zu den Schullasten die Gemeinden entlastet werden, sondern sie wollen einfach die gesamten Schullasten auf den Staat abwälzen. Das vom Bunde der Landwirthe herausgegebene agrarische Handbuch sagt in dieser Beziehung ausdrücklich: „In solchen (zuvor dargelegten) Fällen thätiglicher Ueberlastung armer Dorfgemeinden kann aber gerechter Weise nicht in Frage kommen, diese Last auf den wohlhabenden Nachbar abzuschieben — sondern es kann nur gefordert werden, daß die Gesamtheit, also der Staat, für diese leistungsunfähige Dorfgemeinde eintritt.“ In Uebereinstimmung mit dieser Forderung haben, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erst vor wenigen Tagen mittheilte, die landwirtschaftlichen Vereine zu Stroschin, Brauns und Zoppot Resolutionen angenommen: „Die vereinigten landwirtschaftlichen Vereine erklären: Eine Aenderung der gegenwärtigen, überaus belästigend und ungerecht vertheilten Schulunterhaltungspflichten ist dringend notwendig. Die Sorge für die Volksschulbildung ist Sache und Pflicht des Staates. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule sind daher vom Staate auszubringen. Jeder andere Modus der Aufbringung, insbesondere der durch die politischen Gemeinden und Güterbesitzer, kann als ein gerechter nicht angesehen werden.“ Um also den Privilegien der Güterbesitzer nicht zu nahe zu treten, soll der Staat den wohlhabenden Großgrundbesitzern unter die Arme greifen. Und das nennt die „Dtsch. Tagesztg.“ dann eine „gerechte Lastenverteilung.“

## Politische Uebersicht.

**Deckerreich: Ungarn.** Am österreichischen Abgeordnetenhaus sind am Mittwoch in einer bis 1/2 Uhr dauernden Abend Sitzung ohne Zwischenfälle die Delegationswahlen vorgenommen worden. Nur bei den Wahlen für Galizien drangen die nicht dem Polenclub angehörenden Abgeordneten, weil sie bei den Wahlen nicht berücksichtigt waren, in den Ruf aus „Schande“ und verließen den Saal. — Der Schauplatz einer Duellforderung ist am Mittwoch das österreichische Abgeordneten-

haus gewesen. Der radikale Tscheche Klossac hatte die Verwundung eines Soldaten durch Edelkniebe als bestialisch bezeichnet. Das Offiziercorps theilte hierauf Klossac mit, daß der Soldat zufällig, nicht absichtlich verwundet sei. Als Klossac hierauf nicht reagierte, überbrachten ihm am Mittwoch im Abgeordnetenhaus zwei Offiziere eine Duellforderung. Klossac wies diese Forderung zurück. Seine Parteifreunde forderten hierauf in der Sitzung am Montag vom Präsidenten Schutz des Immunitätsrechtes. Dieser sagte eine Untersuchung zu.

**Italien.** Der Papst wird ein geheimes Consistorium am 15. April und ein öffentliches am 18. April abhalten. 12 neue Kardinäle sollen ernannt werden. Ein Deutscher ist nicht darunter.

**Rußland.** Der russischen Regierung ist, wie der „P. L. Corr.“ von einem zuverlässigen Gewährsmann aus Petersburg geschrieben wird, der Ausdruck der Studentenunruhen nicht unerwartet gekommen. Vor einem halben Jahre war die Staatspolizei bereits benachrichtigt über einen Geheimbund unter den Studenten sämtlicher Universitäten, der große gemeinsame Kundgebungen plante, um eine Sperrung aller Universitäten herbeizuführen. Die Staatspolizei erwiderte einen geheimen, nach Dreffa einberufenen Studenten-Congress, verhaftete die Delegirten der Universitäten und beschlagnahmte revolutionäre Druckschriften sowie Schriftsätze mit Organisationsplänen des Geheimbundes. Diesen Erfolg übersehend, glaubte die Staatspolizei, die ganze Bewegung durch strenge Maßregeln erstickt zu haben, indessen wäre nicht Unterdrückung, sondern Verbesserung des Unterrichtswezens das Richtige gewesen, besonders Aufhebung der unheilvollen Universitätskautelen. Jetzt möchten maßgebende Stellen der Jugend Zuehändnisse machen, sich aber nicht dem Ansehen der Schwäche

weilt und mit dem Sultan von Darfur wegen dessen Unterordnung unter die englisch-ägyptische Oberhoheit verhandelt.

**Kordamerika.** Auf den Philippinen haben nach einer Newyorker Meldung aus Manila die Amerikaner Aguinaldo mit seinem gesammelten Stabe in der Nähe von Caguaran, 9 Meilen von Valer, gefangen genommen. Nach weiteren Nachrichten haben Spione vom Stamme der Macabehn dem amerikanischen Oberst Funktion bei der Gefangennahme Aguinaldos geholfen. Sie hatten unter dem Vorgeben, Insurgenten zu sein, sich den Philippinos gegenüber erboten, ihnen Funktion in die Hände zu spielen. Infolge dieser List wurde Aguinaldo gefangen genommen. Der Philippiner Lopez in Boston äußerte einem Berichtshatter gegenüber, die Gefangennahme Aguinaldos bedeute nicht das Ende des Krieges; andere Führer würden denselben fortsetzen.

## Die Wirren in China.

Ein Zusammenstoß zwischen Franzosen und Chinesen wird von der Londoner „Morning Post“ für diese Woche bei Swailu angekündigt. Li-Hung-Tschang hat dem dort stehenden chinesischen General Befehl gegeben, sich aus Schili zurückzuziehen. Der General erwiderte, er werde dies thun, wenn er die Fremdlinge aus der Provinz hinausgesetzt haben werde. Ballou hat Peking verlassen und die Erlaubnis erhalten, zu schlagen, falls die französische Abtheilung angegriffen werden sollte. Die französische Truppe in Swailu ist 150 Mann stark; die Chinesen sollen 25000 Mann stark sein. Ein Sieg würde die Franzosen zu Herren der Hauptstraße nach Schank machen und eine bessere Route in ihren Besitz bringen, als diejenige über Foping ist. Hsiliang, der kriegerische Gouverneur von Schank, wurde von seinem Amte entfernt; deshalb ist es möglich, daß der neue Gouverneur, welcher ein Mann von milderen Anschauungen ist, dem Conflikt dadurch vorbeugt, daß er die chinesischen Truppen zurückzieht.

Das Schiedsrichteramt des Grafen Waldersee beim Zwischenfall in Tientsin beschränkt sich nach dem „Bureau Reuter“ auf die militärische Seite der Angelegenheit. Nachdem die militärischen Wachen von beiden Seiten zurückgezogen sind, wird die Rechtsfrage von den zuständigen Behörden geprüft werden. Die Functionen des Grafen Waldersee erstrecken sich hierauf nicht.

Das russisch-chinesische Abkommen wird, wie der „Associated Press“ aus Petersburg gemeldet wird, wahrscheinlich bald unterzeichnet werden. „Die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich nur auf geringfügige Aenderungen. Durch das Abkommen wird Rußland sein neues Gebiet gebend, sondern nur Garantien für seine bereits bestehende Interessen und Rechte in der Mandchurie. Keine Macht hat Protest eingelegt, selbst Japan hat keine Einmischung versucht.“

Ueber die zukünftige Gestaltung des Gesandtschaftsdistriktels in Peking berathen gegenwärtig die Gesandten. Es ist beabsichtigt, das ganze Viertel mit Befestigungsanlagen zu umgeben. Es würde also eine Festung innerhalb Peking's entstehen. Das Ganze stellt sich nach der „Köln. Ztg.“ dann als eine zweite „verbotene Stadt“ dar, in die Chinesen nur unter besonderen Voraussetzungen Zutritt haben können. Die Ausdehnung dieser Stadt, in der die Gesandtschaften von mehr als zehn Mächten und die Kasernen der Schußtruppen liegen würden, wird so groß sein, daß eine europäische Kleinstadt in ihr Raum fände. Die Gesuche von fremden Kaufleuten und Anstalten, in den Bereich der Gesandtenstadt einzuziehen zu werden, fanden keine Berücksichtigung. Die Verhandlungen der Gesandten, wie innerhalb ihrer Stadt die Polizei auszuüben sein wird, haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Sie haben sogar, wie es scheint, bei einigen Gesandten Zweifel an der Zweckmäßigkeit des ganzen Planes entstehen lassen.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat der Wet einen neuen Vorstoß nach Süden unternommen. Wie aus Durban gemeldet wird, hat der Wet 35 Meilen von Standerton entfernt mit 400 Mann die Grenze Transvaals überschritten. — Milner reichte sein Entlassungsgesuch ein in Folge fortgesetzter Reibungen mit Kitchener und der Verwerfung seiner Vorschläge seitens Chamberlain's; die Regierung ersuchte Milner, vorläufig noch auszubarren.

**Ägypten.** Aus Ägypten traf in Wien von Slatin Pascha die briefliche Mittheilung ein, daß er in einem Drie zwischen Korbofsan und Darfur

